



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Stadt Osnabrück**

**Fink, Erich**

**Hannover, 1907**

Das Rathaus der Neustadt

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95698)

Mitteltor des hohen Erdgeschosses ist noch im Spitzbogen geschlossen, das Gewände gefast, im Scheitel kielbogenförmig ausgeschnitten. Darüber ein niedriges Oberlichtfenster von gleicher Breite, durch mehrere senkrechte Pfosten gekehlten Profils geteilt. Derselben Art sind die beiden fast die ganze Geschoßhöhe einnehmenden seitlichen Fenster, seit der letzten Wiederherstellung außerdem einander gleich gemacht. Die drei Fenster des niedrigen Obergeschosses sind damals erneuert; unter dem mittleren ein rechteckig umrahmtes Relief mit dem großen Wappen der Stadt. Die Fenster des Giebelgeschosses, die durch Kreuzpfosten oder durch eine Steinbrücke geteilt sind, haben noch die alte Form, bei der nur die oberen Öffnungen verglast, die unteren mit Holzläden geschlossen sind. Die Horizontalgesimse, welche die Geschosse trennen und den Giebel gliedern, zeigen jene mit Wasserschlag versehene Hohlkehle, die für die Bauten des XVI. Jahrhunderts charakteristisch ist. Der kleinere Giebel, der im Bilde neben der Wage erscheint, ist Ende des vorigen Jahrhunderts durch einen Neubau ersetzt.

## Das Rathaus der Neustadt.

Literatur: Friderici-Stüve, Geschichte der Stadt Osnabrück, Band I.

Über den Ursprung der Neustadt liegen uns keine Nachrichten vor. Vermutlich hat sie sich aus einer Ansiedelung auf der Freiheit der Johannis-kirche entwickelt und nicht weniger wahrscheinlich ist, daß sich ihre Ansiedler für den inneren Ausbau ihres werdenden Gemeinwesens die Einrichtungen der Altstadt zum Muster genommen haben. Wie dort aus jeder Laischaft vier Schöffen an der Erledigung und Leitung der Stadtbliegenheiten mitwirkten, so wurden auch hier vier Schöffen gewählt, welche die Verwaltung führten und aus ihrer Mitte den Bürgermeister bestimmten. Daß die Neustadt schon in sehr früher Zeit gewisse Privilegien, die jedoch nicht bekannt sind, besessen hat, geht aus einer ihr mit der Altstadt gemeinsam erteilten Privilegienbestätigung des Bischofs Konrad im Jahre 1279 hervor; auch wird sie damals schon Stadt genannt. Wenige Jahre später, 1306, vereinigte sie sich mit der Altstadt. Wenn sie auch dieser hierbei einige Vorrechte einräumte, so wahrte sie doch ihre Selbständigkeit in den wichtigsten Teilen ihrer Verwaltung. Nach wie vor wählten die Neustädter ihre vier Ratsherren, diese wiederum den Bürgermeister, der nun fortan zusammen mit den beiden Bürgermeistern der Altstadt das Wohl der Gesamtheit der vereinigten Bürgerschaft beriet, und wie ehemals ernannte man zwei camerarii, welche das Sondervermögen der Neustadt zu verwalten und kleinere Polizeisachen zu erledigen hatten. Trotz der Interessengemeinschaft, die sich naturgemäß aus jenem Zusammenschluß der Alt- und Neustadt von selbst ergab, fehlte es



nicht an gewissen inneren Gegensätzen, und vornehmlich war es die Neustadt, die eifersüchtig über ihre Rechte wachte. An ihrem Widerstande scheiterte zu Ende des XVIII. Jahrhunderts der von der Altstadt aus angeregte Versuch einer gänzlichen Vereinigung beider Sonderverwaltungen zu einer einzigen Stadtobrigkeit unter Beseitigung der bestehenden Vorzugsrechte. Zu dieser Verschmelzung ist es erst im Jahre 1814 gekommen, als die hannoversche Regierung die alte von den Franzosen 1808 aufgehobene städtische Verfassung von neuem aufrichtete, allerdings den neuen Interessen und veränderten Zeitumständen angepaßt, welche eine Wiederherstellung des kommunalen Dualismus in der Verwaltung Osnabrücks aus der Epoche vor dem Jahre 1808 von selbst verboten.

Ein Wahrzeichen der einstigen Selbständigkeit der Neustadt ist uns überkommen in dem Hause Johannisstraße 37/38, in dem sich von Anfang an die Rathausräume befunden haben. Als Rathaus ist es 1348 gebaut und der damaligen Zeit entsprechend zugleich als Kauf- und Warenhaus eingerichtet worden; die im oberen Teil des Giebels angebrachten Fenster lassen erkennen, daß sie zum Heraufziehen und Hinablassen von Sacklasten bestimmt gewesen sind. Nachrichten, welche uns über das Schicksal des Gebäudes während der nachfolgenden Jahrhunderte Kunde geben könnten, liegen nicht mehr vor. Sehr wahrscheinlich ist das Rathaus nach Aufhebung der Neustädter Selbstverwaltung zu Anfang vorigen Jahrhunderts in Privatbesitz übergegangen.

Beschreibung.

Das im XVIII. Jahrhundert veränderte Gebäude scheint an der Ost- und Südwand noch Reste der alten Anlage aufzuweisen: im Erdgeschoß mehrere schmale, rechteckige Fenster, die Kanten der Leibung durch eine Hohlkehle gebrochen, zum Teil noch durch die alten eingemauerten Gitter geschlossen. Die Eisenstäbe sind kreuzweise übereinander gelegt und an den Überschneidungen durch geschmiedete Ringe verbunden. Nach der Pfaffenstraße hin liegt ein spitzbogiger Eingang, darüber im Obergeschoß zwei durch Kreuzpfosten geteilte Fenster. Außerdem bemerkt man unter der T. auf ein Stück des alten Hohlkehlgesimses. An der Johannisstraße ist ein 30 × 20 cm großer Stein mit dem Osnabrücker Rad in die Mauer eingelassen.

## Das Schloss.

Literatur: H. Mithoff, Kunstdenkmale und Alterthümer, Band VI, 132 f. — Friderici-Stüve, Geschichte der Stadt Osnabrück, Band I, 46 und 52 f., Band III, 287. — v. Malortie, Beiträge zur Geschichte des Braunschweig.-Lüneburgischen Hauses und Hofes, Heft IV. — Haupt, die bildende Kunst in Hannover zur Zeit der Kurfürstin Sophie (Hannoversche Geschichtsblätter, Band VI). — Schuster, Kunst und Künstler in Hannover zur Zeit des Kurfürsten Ernst August (Hannoversche Geschichtsblätter, Band VII). — Schuster, Alphabetisches Verzeichnis der in den Fürstenthümern Calenberg und Lüneburg in der Zeit von 1636–1727 beschäftigten Künstler, Techniker, Ingenieure und Werkmeister (Hannoversche Geschichtsblätter, Band VII).